

RUNDBrief Februar 2012

* * * * *

Hallo allerseits,

hier kommt der 1. Rundbrief des Gesprächskreises 'Lebenszeit – Arbeitszeit'!

Er soll in Zukunft 4 x im Jahr erscheinen. In dieser Ausgabe findet Ihr folgende Themen:

- x Hinweis: unsere Unterhomepage auf der RLS-Website ist online!
- x Ausblick: geplante Veranstaltungen unseres Gesprächskreises im Jahr 2012
- x Workshopberichte: „LebensKunst“ und
„Arbeitsnetzwerke – (un)möglicher Projekttraum?“

Viel Freude beim Lesen
wünscht Euch

Rosalind Honig

Koordinatorin des Gesprächskreises

Kontakt per e-mail: rhonigATorientierungshilfe.net oder telefonisch: 0152 – 294 73 190

* * * * *

Unterhomepage des Gesprächskreises 'Lebenszeit - Arbeitszeit'

Es ist soweit: Ab sofort sind alle Informationen zu unserem Gesprächskreis auch online zu finden! Dort werden Einladungen, Berichte und weiterführende Inhalte zu unseren Veranstaltungen abgelegt, so dass Ihr Euch auch unabhängig von diesem Rundbrief auf dem Laufenden halten könnt.

Gerne nehme ich Anregungen zu interessanten Links und/oder Literaturtipps zu unseren Themen entgegen, die ebenfalls dort abgelegt werden können.

Und so findet Ihr hin:

www.rosalux.de, oben in dem orangen Balken auf „Stiftung“ klicken, dann auf „Gesprächskreise“.

Unser Gesprächskreis ist in der dort erscheinenden Liste relativ weit unten aufgeführt. Klickt auf 'Lebenszeit – Arbeitszeit' – dort findet Ihr dann die beschriebenen Inhalte.

* * * * *

Geplante Veranstaltungen im Jahr 2012

In diesem Jahr wird es unter dem Motto „Arbeiten UND Leben – Wie geht das?“ vier Workshop-Veranstaltungen geben. Bitte merkt Euch die Termine vor!

Es geht um möglichst konkrete Themen, auf die man stößt, wenn man ganz praktisch in der heutigen Zeit versucht, zu arbeiten UND zu leben:

1. Termin: 16. März, 10 ~ 14 Uhr beim Wandelwege e.V., Potsdam Babelsberg
„Kooperativ führen. Selbstermächtigung und Solidarität in der konkreten Zusammenarbeit“
Workshop mit Dolores Richter, KreaCom
2. Termin: 25. Mai, 10 ~ 14 Uhr beim Wandelwege e.V., Potsdam Babelsberg
„Geld oder/UND Leben! Solidarische Ökonomie ganz praktisch und vor Ort“
Workshop mit Claas Fischer, Natürlich Stimmig
3. Termin: 31. August, 10 ~ 14 Uhr, voraussichtl. im Projekthaus Babelsberg, Potsdam
„Drang zur Freiheit – Zwang zum Geldverdienen. Wie bekomme ich gegensätzliche Ansprüche unter einen Hut?“
Workshop mit N.N., Projekthaus Babelsberg
4. Termin: 2. November, 10 ~ 18 Uhr bei der RLS Brandenburg, Potsdam
„Sensibilität und Markt. Gibt es wirtschaftliches Handeln nur mit Ellenbogenqualitäten oder geht es auch anders? Wie?“
Workshoptag mit mehreren ReferentInnen und abschließender Gesprächsrunde

* * * * *

LebensKunst. Workshop und Antworten einer Künstlerin

Bericht von der Gesprächskreis-Veranstaltung am 9. September 2011

von Marga Voigt

Raum für Kreativität – Atelier für lebendige Malerei

Am Freitag, dem 9. September 2011, fanden wir uns – regennass – um 10 Uhr, mitten in einem Potsdamer Gewerbegebiet, im Atelier der sympathischen jungen Bildenden Künstlerin Karola Thomas ein. Freundlich lud sie uns erst einmal zum heißen Tee ein. Da es draußen immer noch regnete und kein Sonnenstrahl durch die vielen Fenster fiel, zündete sie eine Kerze an.

Wir waren neugierig auf alles: auf die Künstlerin, die Utensilien, Rahmen und Pinsel, die großen Bogen unterschiedlichen Papiers, die Folien, das Glas, Silikon und all die Dinge, die wir respektvoll in den hohen Regalen an der Wand, am Boden und in den Ecken des neuen Ateliers in Augenschein nahmen.

Zuerst erfuhren wir aus Karolas Mund, wie ihr persönliches Lebens-Werk sich gestaltete: das „AUF“ einer Ausbildung in der DDR und der nahtlose Übergang in das Berufsleben einer Krankenschwester, dann das „AB“, als Karola merkte, dass sie die Tage nicht mehr ausfüllten.

Die WENDE brachte ihr die Möglichkeit, ihren TRAUM zu leben. Ihr hartnäckiges WOLLEN bestimmte ihr Leben und Arbeiten als KÜNSTLERIN fortan. Als Meisterschülerin erwarb sie sich die Fertigkeiten und Fähigkeiten, ihre Ideen ins Werk zu setzen. Lächelnd präsentierte sie uns ihr Lieblings-Objekt, ein VENTIL, das man sich auf den Kopf setzt und mit dem man sich seiner Sorgen und Belastungen entledigt.

Uns ermunterte sie, ihr Atelier als kreativen Raum tatsächlich in Besitz zu nehmen, zumindest für einen verregneten, aber uns sehr überraschenden Vormittag lang. In der Tat: Bald ergriffen wir ermutigt die Pinsel, mischten die Farben, bemalten die Wände mit lockerem Schwung. Karolas Offenheit und Spontaneität inspirierten uns: Wir „tauchten ab“ zu kreativem Schaffen. Erstaunt entdeckten wir unsere künstlerische Ader.

Der freimütige Gedankenaustausch hinterher offenbarte uns, dass wir alle – jeder auf seine unverwechselbare Art – „unterwegs“ sind, unser Lebens-Kunst-Werk zu vollbringen.

Marga Voigt

Teilnehmerin des Gesprächskreises „Lebenszeit – Arbeitszeit“
der Rosa-Luxemburg-Stiftung
und der RLS Brandenburg

* * * * *

Arbeitsnetzwerke – (un)möglicher Projekttraum?

*Bericht von der Gesprächskreis-Veranstaltung am 4. November 2011
von Rosalind Honig*

Am **Freitag, 4. November** trafen wir uns im Projekthaus Potsdam-Babelsberg. Referentin war Florence Holzner aus Neulengbach bei Wien, die ihr Projekt „Commons – Zentrum für Neue Arbeit und Neue Kultur Wienerwald“ kurz vorstellte (*Stichworte: ein Projekthaus - 2 Kindergruppen und 4 Büroarbeitsplätze unter einem Dach - geteilte Miete und Verantwortlichkeiten - interner Tauschring - Konzeption einer „Team-AG“ zur Entwicklung unternehmerischer Aktivitäten, die sowohl an den persönlichen Begabungen und Leidenschaften der Beteiligten als auch an den regionalen Bedarfen und Möglichkeiten anknüpfen - Alterssicherung über Investition in Gemeinschaft*), um relativ schnell in ein Gespräch überzugehen, das aus anregenden und teilweise sehr präzisen Fragen der TeilnehmerInnen, reflektierten Antworten der Referentin und verschiedenen Diskussionsbeiträgen aus dem Hintergrund eigener Erfahrungen aller Anwesenden bestand.

- Wer bestimmt in Eurem Projekt? Wie habt Ihr Entscheidungsstrukturen entwickelt? Wie seid Ihr zu einer gemeinsamen Idee von Eurem Traum gekommen?
- Wie löst Ihr ganz praktische Fragen, gibt es z.B. einen Putzplan?
- Gibt es Feinde des Projektes? Freunde? Verbündete? Ein Netzwerk? Wie ist Eure Beziehung zu Euren Vermietern, Nachbarn?
- Gibt es Knackpunkte in Eurem Projekt, um die Ihr Euch immer wieder dreht?

So wurden am Beispiel des vorgestellten Projektes Erfolge und Misserfolge betrachtet und

gemeinsam Schlussfolgerungen für gelingende Kooperationsformen und Projektarbeit gezogen: „Was passiert, wenn wir gemeinsam mit anderen versuchen, unsere Träume zu verwirklichen?“ Folgende Aspekte wurden beleuchtet:

- Ist „mein Traum“ auch „dein Traum“? Wie groß ist die Schnittmenge?
- Vertrauen in unterschiedliche Arten und Weisen, den Traum umzusetzen, auf der Basis des gemeinsam bewusst gemachten, ausformulierten Traums
- Wieviel Energie ist vorhanden – bei mir, bei meinen Wunsch-KooperationspartnerInnen? Entsprechend fragen, Worte und Taten abwägen, ehrliche, deutliche Konsequenzen ziehen. Die Naivität verabschieden, dass man jeden davon überzeugen kann, dass man es gut meint – auch mal Kontakte loslassen, wenn es einfach nicht stimmig wird
- Verantwortlichkeiten klären: innerhalb des Projektes, und: für mein eigenes Wohlbefinden (Selbstverantwortlichkeit)
- Klarheit der Vereinbarungen und Entscheidungsstrukturen
- Verpflichtung zur Bewusstheit / zum Ausdruck von Selbstverständlichkeiten (die bei allen unterschiedlich sein können!), Beziehungspflege offen und ehrlich.
- Das Thema der Verlässlichkeit gemachter Zusagen als größte Herausforderung vieler Gemeinschaftsprojekte
- Zumindest zunächst: Traumverwirklichung trennen von der Existenzsicherung
- Gemeinschaftsarbeit – Tauschring – Ehrenamt
- Konflikte bewusst begehen, entschlüsseln. Lieber gemeinsam den Mangel „betrauern“ und dann auch gemeinsam Lösungswege finden, als Vorwurfsfronten zu beleben
- Konsenslösungen nach dem Motto: was dient der Idee am ehesten? Und nicht nach persönlichen Vorlieben. Dafür muss die gemeinsame Idee sehr gefestigt sein.
- Wir alle zusammen sind mehr als die Summe der Einzelnen. Wie lässt sich diese Gruppen- oder System-Intelligenz für den gemeinsamen Traum nutzen?
- Das Projekthaus Wienerwald muss ggf. aufgegeben werden – ist dann der Traum gescheitert? Nein – der Traum ist größer als das Haus. Dieser Aspekt der Verwirklichung hat so nicht funktioniert – es darf also weiter geforscht werden
- Betrachtung des Projektes als Praxis-Forschung. Es darf ausprobiert, es dürfen Fehler und somit Erfahrungen gemacht werden! Daraus gemeinschaftlich lernen.

In der Abschlussrunde zeigten sich alle TeilnehmerInnen sehr zufrieden mit dem Workshop. Es wurden neue Perspektiven und Anregungen gefunden, Parallelen zum eigenen Leben, zu eigenen Projekten, zum Arbeitsleben wurden erkannt. Neben dem Sinn, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und sich von anderen Projekten inspirieren zu lassen, wurde folgende Feststellung als sehr ermutigend empfunden: Es macht ein gutes Gefühl, dass an vielen Orten Leute an ähnlichen Themen arbeiten, sich für Ähnliches engagieren! Das schafft Verbundenheit, auch wenn man sich nicht andauernd austauschen kann.

* * * * *